

Auch ein Examen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bildschirm und Lautsprecher

Niemöller bestätigte auch, dass er gegen Ende seiner Gefangenschaft zusammen mit katholischen Priestern in der Haft sass, die seine Freunde und Brüder in Christus geworden seien. Jahre später habe er entdeckt, dass der Glaube dieser Drei der gleiche sei, den er bezeuge. Die Doktrin ihrer Kirche und der seinigen sei allerdings unabsehbar getrennt, und doch wisse er, dass sie Brüder in Christus seien, und dass Doktrin Christen nicht trennen sollte. Glaube an Christus schaffe eine Einheit, die viel wichtiger sei als die äussere Einheit der Kirchen. Der Papst habe anlässlich eines Zusammentreffens mit ihm ein Bild gebraucht, das ihn tief beeindruckt habe, als er von der ökumenischen Bewegung (in Genf) als einer wachsenden Säule sprach und dann hinzufügte: "Auch wir wachsen am Konzil. So gibt es zwei wachsende Säulen, und mein Gebet ist, dass beide einen gotischen Bogen bauen, durch den sie sich irgendwo in der Höhe treffen."

Von Frau zu Frau

AUCH EIN EXAMEN

EB. Letztes Jahr scheine ich mit meinen Gedanken über ein Arbeitsschulexamen einigen Staub aufgewirbelt zu haben. Ich schrieb damals, die Lehrerinnen hätten sich grosse Mühe gegeben mit der Vorbereitung und der Durchführung und die Mädchen hätten das ihre zum Gelingen des Examens beigetragen. Versagt aber hätten die Mütter, einmal weil sie überhaupt nicht kamen und sodann weil sie ihre Töchter mit strähnigen, schmutzigen Haaren hinschickten. Nun, man sagte mir damals, die Mütter hätten eben keine Zeit, sie seien berufstätig, und die Töchter wollten überdies gar nicht, dass sie das Examen besuchten.

Es war dann auch die Rede davon, ob die Examen nicht überhaupt überholt, ein alter Zopf seien. Ob man sie abschaffen müsste und ob das ganze leeres Strohdreschen sei.

Dies Jahr nun war ich auch an einem Arbeitsschulexamen. Diesmal in einer kleinen Gemeinde. Wenn ich mich vorher ernstlich gefragt hatte, ob die Zeit über meine Ansichten hinweggegangen sei, so fand ich diesmal genau das Examen, wie ich es mir als ideal vorgestellt hatte. Da war eine junge, frische Lehrerin, die den Schülerinnen auch am Examen ein reichliches Mass an selbständigem Denken und Handeln liess, da war eine Schulstube voll einfach und adrett - meist Pullover oder Bluse und Jupe - angezogener und vor allem sauberer Mädchen, und da waren hinten Mütter und Grossmütter, die mit Eifer und Interesse die Stunde verfolgten.

Nein, das Examen ist nicht tot. Es hätte immer noch seine Berechtigung, es wäre immer noch schön, wenn man das Ende eines Schuljahres nicht einfach sang- und klanglos vorüberziehen liesse. Eine Mutter oder irgend eine Angehörige der Familie soll sehen, wie es in dieser Arbeitsschule zugeht, sie soll sehen, wie sich das eigene Töchterlein ins Ganze einfügt, sie soll sich mit ihm freuen, vielleicht auch ein wenig mit ihm aufgeregt sein. Und sie soll trotz allem, trotz der sagenhaften Konjunktur kein Brot so ganz besonders empfinden wie diesen goldgelben, duftenden Examen-Weggen.

Vielleicht gäbe es andere Möglichkeiten, Schule und Haus zu verbinden, vielleicht sogar bessere. Dies bedeutet aber noch lange nicht, dass man diese eine deswegen abschaffen muss. Unser Leben braucht gemeinsame Feste, gemeinsames Erleben, gemeinsames Erleiden. Es braucht auch Zäsuren im täglichen Einerlei. Ein Schulschluss ist ebenso wichtig, ja wichtiger als ein Silvester und Neujahr. Man darf nicht einfach darüber weggehen. Und schon gar nicht liesse ich als Mutter es mir von meiner Tochter verbieten, ans Examen zu kommen. Ich würde höchstens erschrecken, dass an meiner Erziehung irgend etwas nicht stimme oder dass der Geist in der Schule meine Anwesenheit nicht mehr ertrage. Ich würde mich vielleicht mit andern Müttern zusammensetzen und erst recht gehen.

Meine eigenen Eltern haben sich während des Schuljahres nie stark um meine Schulerlebnisse gekümmert; sie gehörten auf jeden Fall nicht zu jenen, die den Lehrer alle paar Wochen aufsuchten oder ihn gar nach Hause einluden. Aber am Examen fand auch ich, wenn ich mich scheu umdrehte, hinten jemanden von meiner Familie sitzen. Und ich war nicht etwa beschämt, sondern stolz. Es "gehörte" sich so.

Mir hat das Erlebnis wohl getan. Und die Lehrerin erzählte mir, sie sei beglückt gewesen von diesem Examen. Also auch sie. Und man brauchte nur um sich zu schauen: alle waren zufrieden! Was braucht es also mehr? Vielleicht ein wenig Anstrengung und guten Willen, damit ein Examen auch da seinen inneren Gehalt wieder bekommt, wo es ihn verloren hat.

England

- Vom 20. April an sendet die BBC ein zweites Fernsehprogramm mit 30 Wochenstunden. Es gibt somit drei Fernsehprogramme in England, da auch das kommerzielle Fernsehen vertreten ist. Bemerkenswert ist daran, dass es auf dem 625 Zeilen-System aufgebaut ist wie das mitteleuropäische, trotzdem es dafür in England nur wenige Empfänger gibt. Jeder Abend soll dabei einen besonderen Charakter tragen.

Deutschland

- Dr. H. Schwitzke hat vom Studio Basel den Auftrag erhalten, zwei anderthalbstündige Sendungen als "Illustrierte Hörspielgeschichte" zusammenzustellen. Er ist Leiter der Hauptabteilung Hörspiel des Norddeutschen Rundfunks. (Ki-Ru)

- Bundesminister Höcherl hat die Befürchtung ausgesprochen, unter Umständen könne einmal ein ganzes, politisches System zu Fall kommen, nur weil es keine attraktiven Kandidaten für den Fernsehschirm habe. Auf diese Entwicklung habe bisher noch keine Verfassungsrück-sicht genommen! (Ki - Fe)

Niederlande

- In Holland wird am 15. März im Fernsehen ein Film über das Wirken europäischer Kirchen in überseeischen Notstandsgebieten anlaufen, der von britischen, holländischen und deutschen kirchlichen Stellen durch eine christliche Produktionsgesellschaft in Holland hergestellt worden ist. (Ki-Fe)

- In letzter Minute ist es der niederländischen Regierung gelungen, die Errichtung eines illegalen kommerziellen Fernsehsenders vor der holländischen Küste zu vereiteln. Es wurde ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet, wonach auch der Meeresgrund im exterritorialen Gebiet, in welchem der Sender hätte verankert werden sollen, als holländisch zu betrachten sei.

Aethiopien

- Die Sendungen der "Stimme des Evangeliums", des lutherischen Senders in Addis Abeba, werden jetzt von 15 verschiedenen Regionalstudios produziert, von denen sich die drei neuesten in Teheran, Njassaland und Guntur (Indien) befinden. In Tanganjika soll ein neues grosses Studiogebäude schon nächsten Monat in Betrieb genommen werden. Die beiden 100 kW-Sender erreichen jetzt täglich während je 5/2 Stunden mehr als ein Drittel der Erdoberfläche. (KiRu).

China

-Der Auslandsdienst von Radio Peking hat die Sendezeit in deutscher Sprache verdoppelt. Es werden täglich zweimal 60 Minuten gesendet



James Stewart, als bedrängter, gutherziger Vater mit Töchterchen Sandra Dee, das ihn in schwierigsten Situationen bringt im Unterhaltungsfilm "In Liebe eine 1".